

Gemeinde Brief 2·2020

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LEVERKUSEN-MITTE



Nicht unterkriegen lassen!
Gemeinde in Zeiten von Corona

Sonderausgabe

Gottesdienste, Konzerte, Ausstellungen und Lesungen sowie alle Gruppen und Kreise können bis auf weiteres nicht stattfinden. Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Internet-Seite www.kirche-leverkusen-mitte.de, in den Schaukästen vor der Christuskirche, der Johanneskirche sowie dem Matthäus-Gemeindehaus oder erhalten Sie telefonisch bei den Pfarrern Christoph Engels und Dr. Detlev Prößdorf.

Gruppen, Kreise und andere gemeindliche Aktivitäten im Matthäus-Gemeindehaus finden frühestens nach Ende der Sommerferien statt.



Vor der Christuskirche finden Sie Gedichte, Psalme, Gedanken etc. zum Mitnehmen, die alle paar Tage erneuert werden. Sie sind herzlich eingeladen sich zu bedienen.



Neu: Für alle, die wir online nicht erreichen können – aber auch für alle anderen – haben wir eine Telefon-Andacht eingerichtet. Diese wird immer montags und freitags erneuert. Wählen Sie dazu einfach die Telefonnummer: 0214-33014415.



Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Gemeindeglieder,

der Gemeindebrief 2/2020 ist schon auf den ersten Blick anders als sonst! Unübersehbar ist auf dem Titel zu lesen: Sonderausgabe. Wir leben in unübersichtlichen Zeiten gerade. Wir bekommen tagtäglich eine riesige Fülle von Informationen und wissen gleichzeitig doch wenig, was morgen sein wird. Wir sind nicht gewöhnt daran, dass man uns sagt, was wir zu tun und zu lassen haben. Wir versuchen, vernünftig zu sein und uns entsprechend zu verhalten – und gleichzeitig treiben uns Sorgen um. Die Menschen in der Gemeinde zu erreichen und ihnen nahe sein zu können, erfordert ganz andere Ideen und Maßnahmen.

Unser Gemeindebrief informiert Sie normalerweise darüber, wann wir welche Gottesdienste feiern, welche Gruppen und Kreise von Jung bis Alt sich treffen, welche Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Ausflüge und sonstige Aktivitäten es gibt. Und all das können wir gerade gar nicht absehen. Wir

können momentan nicht zuverlässig planen, wann die unterschiedlichen Angebote der Gemeinde wieder aufgenommen werden können oder dürfen.

In all der Ungewissheit und trotz aller Ungewissheiten hat der Redaktionskreis beschlossen, dass es eine vorgezogene Sonderausgabe des Gemeindebriefes geben soll. Diese erscheint einen Monat früher als gewohnt und kann nicht im normalen Sinne über das Gemeindeleben informieren. Aber sie kann und soll einen Einblick geben, was uns derzeit bewegt und wie wir als Gemeinde weiterhin da sind. Wir verbinden damit die Hoffnung, dass wir einander nah sein können, auch wenn wir Abstand voneinander halten müssen.

Passen Sie gut auf sich auf und lassen Sie sich nicht unterkriegen!

*Ihre Pfarrer
Christoph Engels & Dr. Detlev Prößdorf*

Menschenleere Räume



In diesem Frühjahr ist das Leben aus dem gewohnten Takt geraten. Kindergärten, Schulen, öffentliche Einrichtungen, Konzert hallen, Stadien, danach sogar Restaurants, Geschäfte und Spielplätze – in kürzester Zeit wurden zahlreiche öffentliche Räume, in denen sich Menschen sonst gewöhnlich in größerer Zahl versammeln, geschlossen. Unsere gemeindlichen Räumlichkeiten bilden dort keine Ausnahme: Keine Gottesdienste mehr in der Christuskirche, in der Johanneskirche oder im Haus Rheinpark. Aus den Kindertagesstätten „Hand in Hand“ und „Johanneskirche“ hört man nicht den vertrauten Spiellärm, im Matthäus-Gemeindehaus und im Nachbarschaftszentrum Johanneskirche geht höchst selten – und dann auch nur alleine – jemand ein oder aus, man hört keine Chöre mehr singen und abends bleiben die Räume dunkel. Räume, die sonst wie selbstverständlich

mit Leben gefüllt sind, sind auf einmal leer. Menschenleer.

In leere Räume zu kommen, sich in leeren Räumen zu bewegen, löst eine ganz eigene Gefühlswelt aus. Wenn Räume menschenleer sind, fallen häufig ganz andere Dinge neu auf. Der Geruch zum Beispiel. Oder die Stille, in der man dann vielleicht die berühmte Stecknadel fallen hören kann. Es kann eine gewisse Erhabenheit haben, ganz alleine in einem menschenleeren Raum zu stehen. Man kann sich aber auch leicht allein fühlen, einsam und wehmütig.

Wenn ich in menschenleere Räume komme oder auf einem leeren Platz stehe, springt bei mir sehr leicht mein „Kopfkino“ an. Manchmal nehme ich mir auch bewusst die Zeit dazu, es anzuwerfen: Ich bleibe dann extra stehen, schließe einen Moment die Augen, nehme einen tiefen Atemzug und versuche mit allen Sinne zu spüren, was



der jeweilige Raum oder Ort ausstrahlt. Die dann entstehenden Bilder in meinem Kopf sind oft ein „Historienfilm“: Dann erinnere ich mich an Szenen, was ich in diesem Raum schon alles erlebt habe und welche Begebenheiten sich hier zugetragen haben. Das sind meist sehr schöne Bilder und Erinnerungen. Manchmal phantasie ich mich auch in Zeiten zurück, die ich selbst nicht miterlebt habe, und frage mich in dem Raum und an den Ort: Was haben die Menschen damals gefühlt? Was ist ihnen bedeutsam gewesen? Mit was für Leben und Geist waren diese Räume einst gefüllt?

In gleicher Weise lässt sich so natürlich auch ein „Science-Fiction-Film“ im Kopf phantasieren: Was wird in diesem Raum oder an diesem Ort demnächst passieren, wenn hier wieder Menschen zusammenkommen werden? Wer wird das sein? Was werden sie machen? Wie wird die Stimmung

sein? Da die Zukunft viel offener ist als die Vergangenheit, lässt sich für mich hier immer sehr viel Verschiedenes vorstellen...

Momentan sind viele unserer Räume weitgehend menschenleer. Wenn sie dauerhaft leer bleiben, werden sie nutzlos. Entweder werden sie zur Ruine oder man reißt sie ab. Soweit will ich mir das bei unseren gemeindlichen Räumen nicht vorstellen. Ganz im Gegenteil: Ich hoffe und wünsche mir, dass in nicht allzu weiter Ferne sich wieder das bunte pralle Leben in unseren Räumlichkeiten abspielt. Und vielleicht auch sogar ein ganz neues buntes pralles Leben, weil uns als Gemeinde und Gesellschaft durch die menschenleere Zeit bewusst geworden ist, wie kostbar und wichtig die mit Menschen und guten Begegnungen gefüllten Räume und Zeiten sind.

Dr. Detlev Prößdorf

Was mir Mut macht

Plötzlich war sie da, die Krise und mit ihr die Angst, was jetzt wird, mit uns und mit der Welt. Ich habe es überhaupt nicht kommen sehen. Anfang des Jahres machte ich mir mehr Sorgen um das Klima und den Zuwachs der AfD als um Corona. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass ein Virus die ganze Welt in Atem halten könnte. Das ist typisch für uns Menschen: Wir halten Dinge nicht für möglich, weil wir die Vorstellung davon nicht ertragen.

Mein Alltag hat sich nicht besonders verändert. Ich sitze am Schreibtisch, lese und schreibe. Im Moment habe ich sogar extrem viel zu tun, weil sich gerade ein paar Abgabefristen knubbeln. Und es tut mir gut, mich auf die Arbeit konzentrieren zu müssen, für Stunden völlig zu vergessen, was draußen gerade passiert – oder auch nicht passiert. Die Arbeit macht mir Spaß und hält mich vom Grübeln ab.

Was mir auch hilft: Die Normalität so weit es geht, aufrecht zu erhalten, früh aufzustehen, zu arbeiten, für Essen, Wäsche und ein schönes Zuhause zu sorgen. Das ist etwas, was meine Seele braucht, um diese bekannte Ordnung dem Chaos entgegenzusetzen, vor dem ich Angst habe.

Die Natur macht mir auch Mut. Erst jetzt begreife ich, wie schön diese Formulierung ist: sich geerdert fühlen. Erde zu riechen oder anzufassen, Blumen dabei zu beobachten, wie sie durch die Erde stoßen, Blätter, wie sie sich auseinanderfalten, zu spüren, wie die Sonne alles sprießen lässt, das gibt mir Hoffnung. Wenn es geht, setze ich mich in einer Pause in die Sonne und spüre die



Wärme auf meinem Gesicht. Die Kraft der Natur geht weit über unsere eigene hinaus und nur wenn wir mit ihr zusammen statt gegen sie arbeiten, kommen wir weiter.

Wir sind aber auch soziale Wesen, die das Gegenüber suchen. Deshalb sind wir so erfinderisch, was die Möglichkeiten betrifft, jetzt miteinander in Kontakt zu bleiben. Bedrückend sind die Gedanken an die Menschen, deren Existenz bedroht ist, wirtschaftlich oder physisch. Wie sieht es in den Krankenhäusern der Länder aus, die von der Krise gerade extrem gebeutelt werden? Was passiert in den Flüchtlingslagern? Wie fühlen sich die Obdachlosen, deren Anlaufstellen geschlossen sind? Was geht in Familien vor, in denen es Gewalt und Missbrauch gibt? Mit diesen Gedanken bin ich nicht allein, es gibt auch enorm viel Hilfsbereitschaft und die Medien haben sich in zwischen sogar angewöhnt, auf die „Helden des Alltags“ hinzuweisen, weil sie verstanden haben, dass es uns hilft, davon zu hören, dass Menschen füreinander da sein wollen.

Ist das alles eine Prüfung, frage ich mich manchmal? Aber der Gott, an den ich glaube, ist ein liebender Gott, kein strenger, strafender Herr. Ich glaube, dass wir Menschen jetzt das ernten, was wir selbst gesät haben, die negativen Folgen der Globalisierung (es gibt ja auch gute). Es ist eine Prüfung, der wir uns stellen müssen. Daher muss jetzt jeder auf seinem Platz mit seinem Talent schauen, wie er helfen kann, sich selbst und anderen. Ich glaube, dass wir eine Chance haben.

Maren Gottschalk

Thorsten Stelzner: Gute Nacht, Deutschland

*Um Mitternacht, ich liege wach –
und denke über vieles nach:
Zuerst kommt mir direkt in den Sinn,
dass ich extrem geborgen und ziemlich frei von
Sorgen bin.*

*Obwohl längst Nacht und wirklich spät –
das Licht, es brennt, die Heizung geht;
das Wasser läuft, mein Dach ist dicht –
der Regen draußen stört mich nicht.
Das Haus ist ruhig, die Kinder auch,
nicht eines krank, kein Hungerbauch;
sind alle fit, satt und gesund –
sie schlafen tief, für Angst kein Grund.
Das ist ein Glück – das größte schier,
wir leben jetzt, wir leben hier.*

*Nur hundert Jahre früher, eventuell auch
später:
was taten, täten? – Mütter, Väter,
um sich ganz so bewusst zu sein:
„Es geht uns gut. Wir hatten Schwein.“
Nur tausend Kilometer – die Richtung fast egal,
da leiden Menschen größte Qual.
Da herrscht Verzweiflung, Angst und Not,
da stirbt die Hoffnung, siegt der Tod.
Da fragt sich Mensch: „Warum? Warum nur
wir?
Warum herrscht Krieg und Seuche hier?
Warum ist Leben hier so schwer?
Es geht mir schlecht, ich kann nicht mehr.“*

*Um Mitternacht, ich liege wach – und denke
über vieles nach.
Als zweites kommt mir in den Sinn,
dass ich ziemlich sicher und auch dankbar bin.
All denen, die auch nachts noch tun,
was nötig ist – sie tun es nun.*

*Ich liege hier und schreibe bloß
dieses Gedicht. Wie ahnungslos!
Ich weiß genau: Ich weiß es nicht,
wie es ist, wenn man zusammenbricht –
unter der Last, dem Druck, dem Stress –
der einen nicht mehr ruhen lässt.*

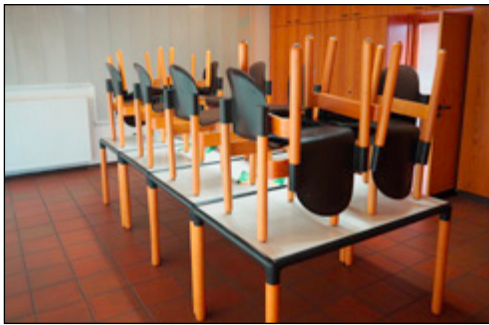
*Was für ein Glück! Das größte hier:
die Menschen, die stets dir und mir
zur Seite stehn und dafür sorgen:
Das Licht, es brennt auch noch am Morgen.
Das Wasser läuft, die Heizung geht –
egal, wie kalt, egal, wie spät.
Wir sind versorgt, wir werden satt,
und wenn es jemand nötig hat,
dann sind sie da, ob Tag, ob Nacht –
verarzten uns und halten Wacht.
Sie hegen, pflegen und versorgen –
und bleiben meist dabei verborgen.
Sie schützen uns zu jeder Zeit,
tun ihren Dienst, sie sind bereit –
ob es hier raucht, knallt oder brennt –
wenn man am liebsten nur wegrennt,
dann tun sie nicht nur ihre Pflicht.
Nein – das ist mehr! Das trifft es nicht.*

*Um Mitternacht, da lag ich wach –
und dachte kurz darüber nach:
Lasst uns demütig und dankbar sein!
Im besten Sinne menschlich sein,
mehr fällt mir dazu jetzt nicht ein.
Außer doch, das eine noch: Es gibt tatsächlich
Menschen hier,
die kloppen sich – um Klopapier!*

*Gute Nacht, Deutschland! Schlaft gut! Die Welt
schaut zu!*



Matthäus-Gemeindehaus menschenleer



Stühle hochgestellt im Matthäus-Gemeindehaus



Leerer Parkplatz an der Christuskirche



Leere Flure



KiTa „Hand in Hand“ ohne Kinder



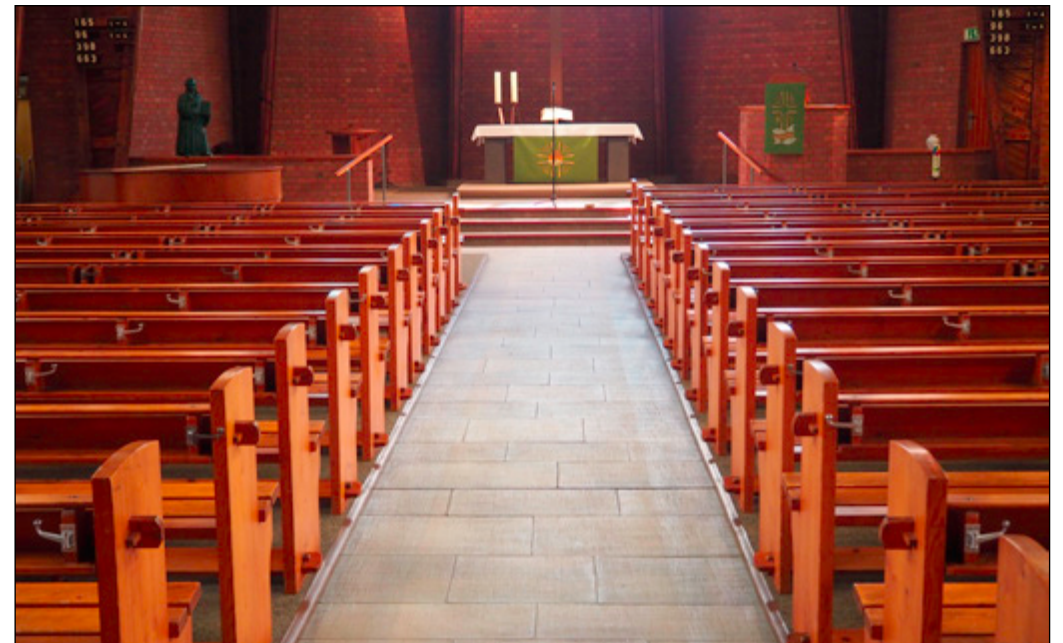
KiTa Manfort ohne Kinder



JuCa in Manfort „geschlossen“



Eine-Welt-Laden ohne Kundschaft



Johanneskirche ohne Gemeinde

Was Corona geändert hat

In der Kinder- und Jugendarbeit hat sich aufgrund von Corona einiges verändert. Normalerweise ist das Wichtigste bei uns die echte Begegnung im Live-Kontakt sowie Spaß zu haben bei gemeinsamen Spielen, Toben oder auch mal nur Rumhängen. An manchen Tagen tummeln sich bis zu 25 Kinder oder Jugendliche im Kinder- und Jugendraum.

Seit dem Shutdown ist es sehr ruhig geworden und alle regelmäßigen Treffs sowie Gruppen für Kinder, Jugendliche und Teamer können nicht stattfinden. Alles, was bereits mit großer Vorfreude vorbereitet und geplant wurde, musste ausfallen oder verschoben werden.

Große Bedeutung für uns bekommen gerade alle Kanäle der neuen Medien. So haben wir schon eine Videokonferenz mit vielen Teilnehmern gestartet. Außerdem verbindet uns ein regelmäßiger Austausch im Chat oder am Telefon.

Alle Beteiligten sind sich einig: „Wir können es kaum erwarten, uns endlich alle wieder live und in Farbe zu sehen!“

Hoffnung, die ich für die Zukunft nach Corona habe: Zunächst ist meine große Hoffnung, dass sich die Situation möglichst schnell insgesamt entschärft, indem ein Impfstoff gegen das Virus gefunden wird. Darüber hinaus wünsche ich mir sehr, dass die Kreativität, die in den verschiedenen

Bereichen der Gesellschaft aktuell sichtbar wird, als nachhaltige Ressource in den verschiedenen Arbeits- und Lebensbereichen bestehen bleibt. Ich würde mich freuen, wenn das Bewusstsein für die Verantwortung füreinander, für das Wohlergehen der Natur und für das Klima im Fokus aller stehen wird. Außerdem hoffe ich, dass die neue Wertschätzung für die aktuell sehr nachgefragten Berufsgruppen auch nach der Krise anhält.

Ich kann mir gut vorstellen, dass nach Corona der Wert der echten Gemeinschaft und des echten Kontaktes hier bei uns, aber auch in den Familien, in den Schulen und

Vereinen, sehr angesagt sein wird.

- Wenn es gut läuft, freue ich mich auf
- eine Woche Kunstprojekt für Kinder- und Jugendliche mit dem Thema „Farbenrauschen“ vom 27. bis 31. Juli, täglich von 10–16 Uhr...
 - eine Woche Fotoprojekt mit dem Thema: „Mach dir ein Bild vom Glück“ für Jugendliche vom 3. bis 7. August...
 - einen Erlebnis-Kreativtag für Kinder am Dienstag, den 11. August, von 10–17 Uhr!

Michaela Bolz



Michaela Bolz



Die meisten Menschen gehen sicherlich zur Kirche, um dort Andere zu treffen. Für mich ist es seit früher Jugend völlig normal, stundenlang ganz alleine in der Kirche zu sein, um Orgel zu üben. Und selbst im gut besuchten Gottesdienst oder Konzert bin ich auf der Orgelepore weiter als die derzeit empfohlenen zwei Meter von allen anderen entfernt – jahrzehntelanges Training also für Zeiten



Bertold Seitzer

wie diese. In meinem zweiten, wichtigen Arbeitsfeld, der Arbeit mit Chorsänger*innen aller Altersgruppen, ist die Veränderung einschneidend. Wer in einem Chor singt, möchte in der Gemeinschaft mit anderen klingen und wachsen. Ich finde es sehr bedauerlich, dass dies zurzeit nicht möglich ist. Wie viele meiner Kolleginnen und Kollegen verbringe ich viel Zeit damit, Tonaufnahmen zu erstellen und zu versenden, auf denen ich Orgel spiele, singe und Möglichkeiten zum alleine Üben biete. Doch mir ist klar, dass das nur kleine Gesten sind, die das Miteinander niemals ersetzen können. Und ich

hoffe darauf, dass die Menschen, die mit mir proben, diese Zeit auch als Möglichkeit zur Sammlung und als kreative Pause verstehen. Wer sich mit Musik beschäftigt, weiß, wie wichtig gut ausgehaltene Pausen sind ... Auf bald – seien Sie behütet!

*Ihr und Euer Kirchenmusiker
Bertold Seitzer*



Mein erster Gedanke war, dass die Welt sich vielleicht ein bisschen beruhigt“, sagt *Renate Spereiter*, die *Gemeindesekretärin*, auf meine Frage, was ihr als erstes durch den Kopf gegangen ist, als klar war, dass auch in unserer Gemeinde alles anders ist – für eine nicht überschaubare



Renate Spereiter

Zeit. Dann hatte sie erst einmal Urlaub, der natürlich auch anders geplant war. Viel weniger Arbeit hat sie nicht – ihre Stunden im Gemeindebüro sind gefüllt mit allerlei Aufgaben, die trotz allem anstehen. Homeoffice macht sie nicht, sie

ist zu ihren Dienstzeiten im Büro – das geht auch (noch), denn Abstand kann gehalten werden. Für die „Zeit nach Corona“ hat sie die Hoffnung, dass nicht einfach alles wieder wie vorher wird, sondern dass der Gesellschaft etwas erhalten bleibt von der großen Bereitschaft, einander beizustehen und zu helfen. Aber ein wenig hegt sie auch die Befürchtung, dass alles, was es jetzt an Gutem gibt, allzu schnell wieder in Vergessenheit geraten könnte.



Auf meine Frage nach seinem ersten spontanen Gedanken antwortet **Andreas Beljan**, unser Hausmeister im Gemeindehaus: „O Gott, kommt jetzt Kurzarbeit auf mich zu?“



Andreas Beljan

Muss ich mir Sorgen machen um meine Arbeit – wie so viele andere in unserem Land?“ Keine Veranstaltungen mehr im Gemeindehaus – das ist die Zeit für eine Grundreinigung des gesamten Hauses

und des Mobiliars. Eine Art Frühjahrsputz der anderen Art. Er hat eine lange Liste von Aufgaben, für die er im „normalen“ Alltag keine Zeit findet. Er findet, dass die sogenannten systemrelevanten Berufe in Zukunft besser bezahlt werden sollten – „Klatschen allein genügt nicht“, meint er. Er wünscht sich, dass die Menschen ihr Verhalten dauerhaft ändern und Rücksicht aufeinander nehmen. Er hofft auf ein Umdenken in Politik und Gesellschaft, denn: „Die Erde braucht uns nicht, aber wir brauchen die Erde.“ Schön fände er es, wenn die Menschen bewusster leben würden und nicht alles, was sie haben, für selbstverständlich ansehen.



Was haben Sie empfunden, als Sie gehört haben, dass die Christuskirche nun auf Wochen geschlossen wird?

„Zuerst konnte ich es gar nicht glauben. Ich finde es immer noch seltsam, sonntags keinen Gottesdienst zu haben.“



Elisabeth Klein

Und was wünschen Sie sich für die Zeit danach?

„Dass niemand aus der Familie und aus der Gemeinde erkrankt ist. Dass sich alle gesund wiedersehen und dass es eigentlich wieder so wird, wie es vorher war.“

Elisabeth Klein



Gut, dass wir einander haben... ein ungeschriebener Begleiter des Café Welt, dies lässt sich auch in der jetzigen Zeit erleben, in der die Räume des



Simone Lukaszewicz

Gemeindehauses am Donnerstagnachmittag still sind.

Unser Netzwerk ist weiterhin lebendig und vielfältig, und das sieht so aus: Jeden Donnerstag stellen die beiden Sprachlehrerinnen eine neue Aufgabe in die WhatsApp-Gruppe, die weiterverteilt und später auch korrigiert wird.

Im Gespräch bleiben, Sprache lebendig machen, auch das geht weiterhin, auch wenn

man sich nicht trifft. Aufmerksam füreinander sein, einander helfen: Die Kommunikation wird über WhatsApp, per E-Mail, per Telefon und Video-Anruf lebendig gehalten. Wir haben einander, auch jetzt, und das tut gut!

Für die Zeit nach Corona wünsche ich mir, dass nicht alles so sein wird wie vorher. Dass gute Veränderungen mit in die neue Zeit hineingenommen und gelebt werden, was auch immer das für jede(n) einzelne(n) bedeuten mag.

Und natürlich: Dass wir uns alle gesund und wohlbehalten wiedersehen!

Simone Lukaszewicz



Gedanken aus dem Homeoffice: Danke für unsere Kita-Familien, die uns in dieser Ausnahmesituation unterstützt haben und zu Hause der Doppelbelastung standgehalten haben.

Danke für meinen Träger, meinen Pfarrer und meine Familie, die immer



Kirsten Lorig

erreichbar waren und mir Kraft gegeben haben.

Danke für meine kompetenten Arbeitskolleginnen, die auch in der Krisensituation ein sehr gut funktionierendes Team sind.

Danke, dass ich erleben durfte, dass wir uns im Abstand auch so nah sein können.

Kirsten Lorig



Die Kita „Hand in Hand“ ist nicht ganz menschenleer. Wir betreuen einige Kinder von Eltern aus systemrelevanten Berufsgruppen. Die Mitarbeiterinnen, die nicht in der Notbetreuung eingesetzt werden, beschäftigen sich sehr engagiert im Homeoffice mit Themen wie Bildungsdokumentationen, der Konzeption oder den Bildungsgrundsätzen NRW. Eine gute Chance, sich mal um die theoretischen Dinge zu kümmern, zu denen man im normalen Kindergartenalltag selten kommt.

Mit den Eltern sind wir telefonisch und per E-Mail im Kontakt, beantworten aufkommende Fragen und



Julia Witt

informieren sie regelmäßig über neue Informationen des Trägers oder Ministeriums.

Für die Kinder haben wir mehrmals Briefe mit Ausmalbildern, Rätseln, Liedern, Fotos und natürlich einer Osterüberraschung versendet. Einige Kinder haben uns schon geantwortet – das freut uns natürlich sehr und zeigt, wie wichtig es ist, einen guten Kontakt zu halten.



KiTa „Hand in Hand“



KiTa Manfort

Zuletzt noch ein Dankeschön und ein „Hut ab“ an alle Eltern, die ihre Arbeit und die Betreuung ihrer Kinder alleine organisieren müssen. Ich bin selbst Mutter von zwei Kindern und weiß, wie schwierig diese Aufgabe sein kann. Und

natürlich ein Dankeschön an alle Kinder, die das alles so toll mitmachen, obwohl sie ihre Freunde so lange nicht sehen dürfen oder ihren Hobbys nicht nachgehen können.

Julia Witt

Der Eine-Welt-Laden in der Corona-Krise

„Bis auf weiteres geschlossen“ steht auf der Homepage und auf den Aushängen im Laden. „Dabei wollte ich doch dieses Jahr zu Ostern Familie, Verwandte und Freunde mit fair gehandelten Naschereien und anderen Kleinigkeiten beschenken“, hat sich vielleicht auch der eine oder die andere Leser/in gedacht – und ist enttäuscht in den nächsten Supermarkt gegangen. Dort aber gab es fast nur Produkte ohne Fair-Trade-Zeichen.

Ja, das tut auch uns sehr leid. Aber wie alle ehrenamtlichen Gemeindegruppen durften wir den Laden nicht öffnen, auch wenn wir insgesamt der Meinung sind, dass wir ganz bestimmt zu den „systemrelevanten“ Geschäften gehören. Und zwar in dreifacher Hinsicht!

Wir bieten genauso Lebensmittel an wie jeder Supermarkt – aber dafür fair gehandelt! Der zu befürchtende bedeutende Umsatzrückgang schadet unseren Handelspartnern noch mehr als den Betroffenen bei uns. Die Solidarität mit den Partnern in der Welt sollte in der FairHandels-Stadt Leverkusen

auch in dieser Zeit nicht völlig untergehen!

Wir haben uns überlegt, wie wir weitermachen können, damit „faïres“ Einkaufen auch weiterhin möglich gemacht werden kann – und das geht so:

Sie bestellen die gewünschten Waren unter Tel. 0214/8 69 16 27 oder per E-Mail: info@weltladen-christuskirche.de und können die Bestellung donnerstags zwischen 11 und 12 Uhr oder freitags zwischen 17 und 18 Uhr im Laden abholen. Unser Warenangebot finden Sie auf unserer Homepage weltladen-christuskirche.de.

Wir bemühen uns, auch eine Auslieferung zu ermöglichen – dies kann jedoch leider nur in Ausnahmefällen erfolgen. Rufen Sie uns einfach an!

Sobald wir den Verkauf wieder aufnehmen können, finden Sie die Meldung hoffentlich in der Presse, garantiert aber am Laden und auf der ersten Seite unserer Homepage.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie alle gut durch diese Zeit kommen! Auf bald!

Ihr Team des Eine-Welt-Ladens

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Leverkusen-Mitte – Sonderausgabe im Mai 2020

Redaktion: Anke Engels, Christoph Engels, Petra Pommer, Olaf Schmidt

Layout und Design: Oliver Hessmann

Auflage: 3000

Themenvorschläge und Beiträge per E-Mail an:

leverkusen-mitte@ekir.de oder gemeindebrief@kirche-leverkusen-mitte.de

Bankverbindung: KD-Bank Dortmund, IBAN: DE88 3506 0190 1010 5310 35

Der nächste Gemeindebrief erscheint Ende Juli 2020 (Ausgabe 3)

Redaktionsschluss: 17. Juni 2020

... aber nein – wir danken! 😊

... für Ihre und Eure Rückmeldungen zu unseren schriftlichen Grüßen, den Audio- und Video-Grüßen ...

Ich möchte mich bei Ihnen und den Helfern für die liebevolle Überraschung bedanken. Ich habe viele Kontakte über Whatsapp und Skype, doch dies war was ganz Besonderes in dieser isolierten Zeit. Ihnen und ihren Familien ein besinnliches Osterfest. Freue mich auf ein gesundes Wiedersehen.

Liebe Zuversicht-Trost-Gute-Laune-Spender, Ihr Gruß zum Palmsonntag kam genau zur richtigen Zeit. Danke! Ich frage mich schon die ganze Zeit, wie Sie das denn schaffen, so positiv und mitreißend zu agieren? Vermutlich hat Sie Ihr himmlischer Chef gecoach! Bis zur nächsten Botschaft wünsche ich Ihnen eine gute Zeit!

Danke für die lieben Grußbotschaften von Euch Beiden! Ich freue mich jedes Mal sehr darüber! Ich freue mich sehr auf ein Wiedersehen mit Euch. Eine dicke imaginäre Umarmung an Euch

Hallo Ihr Beiden, das war echt schön Ich finde auch, dass sich mit Humor alles besser aushalten lässt. Wünsche Euch auch eine gute Zeit und bleibt gesund!!

Herzlichen Dank für eure Mutmacher-Infos. Ja, das tut gut. Eure Nachrichten habe ich mir immer angehört und habe auch etwas Trost darin gefunden. Bleibt gesund und macht weiter!

Vielen Dank für den Gruß und die Predigt mit Ausblick. Egal wie, erreicht Ihr immer eure Schafe. Toll.

Vielen Dank für den tief sinnigen und aufmunternden Sonntagsgruß von „oben“!

Super, Danke, weiter so. Gottes Geist wirkt Wunder, besonders im Kleinen!

Haben Sie vielen Dank für die aufrüstende Mail. Es ist sehr schön und tröstlich, dass die Verbindung auch jetzt nicht abreißt.

Vielen lieben Dank für die Aufnahme in den Verteiler „Nicht unterkriegen lassen“ und die Botschaften, die ich dadurch bekomme!

Am letzten Sonntag habe ich beim Frühstück gedacht, wie schön wäre es jetzt, in den Gottesdienst in der Christuskirche gehen zu können. Nur wenige Tage später erhalte ich eure Mail. Ich habe mich wirklich sehr gefreut. Ihr seht, eure Worte begleiten mich durch die Tage. Ich bin sicher, dass es vielen so geht. DANKE.

Kommt Ihr auch gut durch die Zeit, bleibt gesund und auf bald.

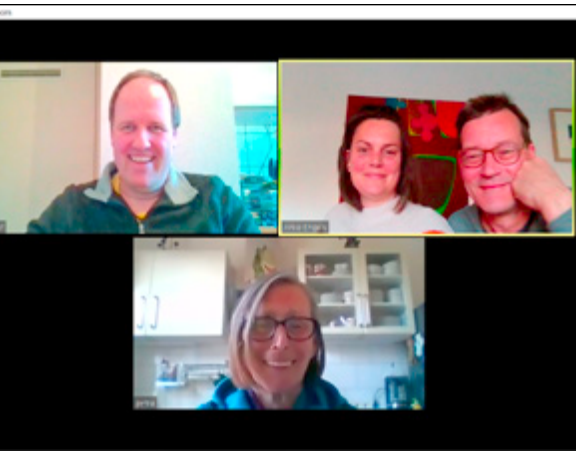
Vielen Dank für Ihre lieben Grüße. Ich freue mich sehr, von Ihnen zu hören und fühle mich weniger allein. Mir geht es gut und freue mich über den Sonnenschein. Ein bisschen Radfahren ist ja erlaubt...

Vielen lieben Dank für den schönen, positiven Gruß, eine tolle Idee! Wir freuen uns auf den nächsten.

Und ich möchte mich bei Euch an dieser Stelle noch einmal ganz ausdrücklich dafür bedanken! Wie ihr wisst, arbeite ich für einen Krankenhausverbund in [...] Ihr könnt euch denken, dass es hier eine Menge Aufregung, gestresste Teams und viele ängstliche Menschen gibt. Da tut es besonders gut, wenn es auch mal Nachrichten gibt, die Ruhe und Hoffnung verbreiten. Und ein Stückchen Normalität in dieser fremden Zeit.

Bleibt auch Ihr gesund und behütet!!





Gemeindebrief-Redaktion per Video-Konferenz



Bei der Aufnahme von Audio-Grüßen



Vorbereitung der Ostergrüße mit Mindestabstand



Ostern ganz anders – vielen Dank allen Helfer*innen

Gottesdienste in anderer Form, Seelsorge per Telefon oder Mail, Mitarbeiterunden und Presbyteriumssitzungen als Telefonkonferenzen, Treffen mit Konfis in Zoom-Meetings, Redaktionssitzungen für den Gemeindebrief per Video, Kontaktpflege per Telefon oder E-Mails, Aufbau eines kleinen Netzes für einen telefonischen Besuchsdienst, Organisation und Koordination von Hilfen aller Art für Gemeindeglieder, Jugendliche, die einkaufen und Ostergrüße verteilen – alles ist derzeit anders und neu für uns. Wir versuchen, dabei so kreativ wie möglich zu

sein und Ihnen allen so nah wie nur irgend möglich zu sein. Damit Sie wissen und merken: Wir sind für Sie da!

Am leichtesten ist es für Sie, wenn Sie online sein können und sich regelmäßig auf unserer Homepage informieren. Doch auch, wenn Sie dazu nicht die Möglichkeit haben, sind Sie nicht alleingelassen! Scheuen Sie sich nicht, zum Telefon zu greifen und uns anzurufen!

Pfarrer Christoph Engels – 0214/4 62 46
Pfarrer Dr. Detlev Pröbldorf – 0214/4 18 35
Gemeindebüro: Renate Spereiter 0214/310 38 57

Wir hoffen, ab Pfingsten wieder Gottesdienste in der Christuskirche feiern zu können.

Die Gottesdienste in der Johanneskirche werden voraussichtlich erst nach den Sommerferien wieder gefeiert werden können.

MAI

31. Mai Pfingstsonntag **CK** 10 Uhr Dr. Detlev Pröbldorf

JUNI

7. Juni **CK** 10 Uhr Christoph Engels

14. Juni **CK** 10 Uhr Dr. Detlev Pröbldorf

21. Juni **CK** 10 Uhr Dr. Detlev Pröbldorf

28. Juni **CK** 10 Uhr Dr. Detlev Pröbldorf

JULI

5. Juli **CK** 10 Uhr Christoph Engels

12. Juli **CK** 10 Uhr Christoph Engels

19. Juli **CK** 10 Uhr Christoph Engels

26. Juli **CK** 10 Uhr Christoph Engels

AUGUST

2. August **CK** 10 Uhr Christoph Engels

9. August **CK** 10 Uhr Christoph Engels

Der nächste Gemeindebrief erscheint Ende Juli in hoffentlich dann wieder gewohnter Form mit Veranstaltungskalender, Terminen für Gruppen und Kreise und Kirchenbuch.

ADRESSE

Über 111 Jahre im Dienst am Kunden




**Ihr Partner für Sanitär-, Heizungs- und
Elektrofragen • Neuinstallation
Altbausanierung • Kundendienst**

Halligstraße 5 · 51377 Leverkusen
Telefon 02 14 / 8 70 70 56



Bestattermeister aus Leverkusen - Wiesdorf

Der richtige Umgang mit Verstorbenen und Trauernden erfordert eine besondere Sensibilität. Mit unserer langjährigen Erfahrung stehen wir Ihnen in den schwersten Stunden bei.

 0214 - 4 70 25

www.bertram-lev.de



BERTRAM
BESTATTUNGSHAUS

Beistand leisten – Zuversicht schaffen

Blumen-Pavillon

Herbert Dittmar

am Friedhof Manfort

Inhaber: **Jürgen Dittmar**

BLUMEN | TRAUERBINDEREI | GRABANLAGEN | GRABPFLEGE

Manforter Str. 180 b | 51373 Leverkusen | Tel. 02 14 / 4 61 78 | Fax 02 14 / 40 30 97